Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 11

Artikel: Wie ich Kunstliebhaber wurde : drei Stufen des Sammelns
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1072368

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie ich Kunst-Liebhaber wurde

Drei Stufen des Sammelns

von * * *

Voraussetzungen und Anfänge

Zu allen Zeiten regte sich in den Menschen die Lust zum Sammeln. Wahllos sammeln sich aber nur etwa Kinder einen Besitztum. Es zeichnet sich in jeder Sammlung bald ein bestimmt gerichteter Wille ab, ein System, eine Begrenzung, sonst ist es eben nur eine Ansammlung. Einer sammelt Käfer, vielleicht nur solche aus seinem heimatlichen Bezirk; einer Münzen, vielleicht solche aus dem Gebiet der alten Eidgenossenschaft, einer Geschirr, vielleicht nur Langnauer Töpferei.

Es braucht dazu die nötige Muße, freie Zeit und freie Energie. Wen der Existenzkampf ganz in Anspruch nimmt, dem kommt nicht einmal der Gedanke ans Sammeln.

Es braucht den nötigen Platz. Wer antike Schränke oder historische Musikinstrumente sammelt, dem genügt eine Zweizimmerwohnung nicht.

Es braucht auch das nötige Geld. Mehr oder weniger kostet jedes Sammeln, auch wenn es sich nicht um Edelsteine oder Goldschmiedearbeiten handelt. Selbst eine einfache Pflanzensammlung braucht schon Geld für Bogen, Mappen und Schachteln.

In der Krisenzeit der dreißiger Jahre und den anschließenden Kriegszeiten lag mir jedes Sammeln fern. Mein Lohn als Lehrer reichte kaum fürs Dringendste, dafür verlangte man noch von vielen Seiten die ehrenamtliche Erfüllung von mancherlei Arbeiten und Pflichten. Ich denke noch jetzt manchmal mit Schrecken an die Zeiten, wo wir uns nur mit größten Einschränkungen knapp bis zum neuen Lohnempfang durchhalten konnten.

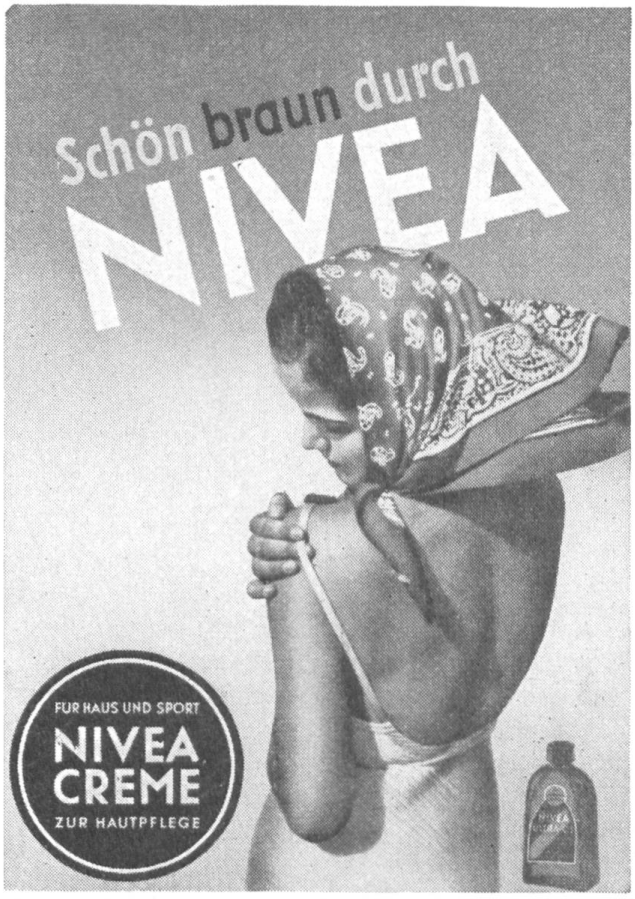
Schließlich besserten sich meine finanziellen Verhältnisse etwas: Teuerungs- und Alterszulagen kamen, ein bescheidenes Nebeneinkommen wurde möglich. Zugleich konnte ich mich von zeitraubenden Verpflichtungen langsam lösen. Es war wunderbar, etwas aufzuatmen. Ich entdeckte sogar mit Erstaunen, daß manchmal etwas Geld da war, das man ausgeben könnte, wenn man wollte, aber doch nicht mußte, da Essen, Kleidung und Wohnung schon bezahlt waren.

Eines Tages erinnerte ich mich in einer gemütlichen Stunde an die Sammlung von Schweizer Briefmarken, die ich einst als Knabe angelegt hatte. Ich fand sie bei einigen andern Überbleibseln aus jener Zeit. Sie war lückenhaft und vor allem nicht nachgeführt. Längst waren neue Ausgaben gültig, stellte ich mit Erstaunen fest. Ich fing wieder an, Briefmarken von meinen Briefschaften abzulösen, die alte Sammlung nachzuführen und zu modernisieren, nahm mir aber vor, mich nur auf alle zugänglichen, gestempelten Schweizermarken zu beschränken.

Die Welt der Briefmarke

Gerne hätte ich zahlreiche Lücken meiner Sammlung gefüllt, auch solche, die mir einst als Knabe offen geblieben waren. Von einem Kollegen wußte ich, daß er in einem Briefmarkenklub war. Ich pochte bei ihm deswegen an und wurde gerne ebenfalls in diesen Kreis aufgenommen.

Fortan kaufte ich mir beim Klub monatlich für einige Franken Marken zur Ergänzung der Sammlung. Eine Art Jagdfieber nach den mehr oder weniger seltenen Marken packte mich. Ich studierte Kataloge, las die Briefmarkenzeitung, verfolgte Angebot und Nachfrage. Je seltener eine Marke, um so mehr mußte dafür bezahlt werden. Äußerlich gleiche Marken konnten um das Hundertfache im Werte sich unterscheiden, je nachdem sie auf glattes oder geriffeltes Papier gedruckt, gestempelt oder ungestempelt waren. Winzige, nur mit der Lupe und andern Hilfsmitteln feststellbare Unterschiede zeigten unbegreiflich große Wertunterschiede auf. Daß ein Stempel die Marke weniger wert erscheinen ließ, war begreiflich,



Der mercerisierte Maschinen-Nähfaden URSUS 60/3

ist ausserordentlich gut vernähbar, hervorragend gleichmässig und reissfest. 250 Farben. Verlangen Sie bei Ihrem Detaillisten URSUS!

ZWICKY & CO. WALLISELLEN

Das unschädliche Kräuterheilmittel

Zirkulan ist nervenentspannend

beruhigend, herzstärkend
und gibt das Gefühl **neuer** Frische

Zirkulan **2-Monate-Kur**
tägl. 2 Esslöffel voll

Zirkulan-Literflasche . . . . . Fr. 20.55
Zirkulan-Halbliterflasche . . . . . Fr. 11.20
Kleine Zirkulan-Kur . . . . . Fr. 4.95

in **Apotheken** und **Drogerien** erhältlich.

nicht aber, daß bei andern Ausgaben gerade die gestempelte viel teurer war.

Merkwürdig war auch, daß eine Marke oft tausendfachen Wert hatte, wenn sie einen Fehler aufwies. Nach menschlichem Verstand sollte doch der fehlerhafte Druck eigentlich wertlos sein. Ich stieß noch auf viele andere Unvernünftigkeiten. Gesucht waren Kehrdrucke, wo eine Marke auf dem Kopfe stand, Viererblöcke, Sonderstempel. Sonderbarerweise schienen alle Sammler darauf erpicht zu sein, alle neuen Marken in der ersten Stunde des ersten Abgabetages abstempeln zu lassen.

Am meisten Eindruck machte mir der Aufstieg der Philatelie zur Wissenschaft. Ein anständiger Philatelist, hieß es, klebe eben nicht mehr wie die guten alten Märkeler Marke neben Marke. Er setze sein Ziel viel weiter, und nur die allertiefsinnigste Forschungsarbeit könne ihm noch Befriedigung geben: Von irgend einer unerforschten Ausgabe anhand geringfügigster Unterschiede und Indizien herauszubringen, welche Marke an welcher Stelle des ganzen Markenbogens vor fünfzig Jahren gestanden hatte.

Da wußte ich auf einmal, daß ich hier nie über die untersten Stufen des Sammelns hinauskommen würde. Sang- und klanglos nahm ich den Abschied aus dem Klub, und begrub mein Album im Fache zwischen Familienerinnerungsstücken.

Der Ruf vergangener Zeiten

Damals kam ich öfters in die Altstadt meines heimatlichen Hauptortes. Sie war mir früher immer muffig und tot erschienen. Langsam aber wurde mir nun ihre beschauliche Atmosphäre vertraut. Interessiert betrachtete ich etwa die Auslagen der Antiquitätenhändler.

Hie und da waren alte Stiche ausgehängt. Ich erinnerte mich des Ladens, wo ich einst in der glücklichen Jugend einen Kupferstich von Niklaus König für einen Fünfliber erworben hatte, zu jener Zeit, als ich mich so sehr für heimatliche Geschichte interessierte, daß ich in den Antiquariaten nach geschichtlicher Literatur schnüffelte und dabei auch auf Literatur über heimatliche Vedutenzeichner und Maler gestoßen war. Seither hatte ich den wohlversorgten Stich mitsamt meinen etwas unsystematischen Geschichtsforschungen vergessen gehabt. Nun schaute ich mir die Stiche mit neuerwachtem Interesse an. Sollte es nicht

möglich sein, eine kleine Sammlung alter Darstellungen meines Heimatkantons anzulegen?

Ich erstand mit einigen Franken zwei, drei Blätter aus dem 19. Jahrhundert, Lithos und Stahlstiche, wohl aus Albums und Reisewerken stammend. Der Vergleich der dargestellten alten Landschaft mit der mir bekannten heutigen interessierte mich, doch hatte ich Mühe, aus allen Gegenden Abbildungen zu erhalten. Wo der Fremdenstrom vor hundert Jahren nicht hinkam, gab es keine Bilder.

Ich suchte nach noch ältern Stichen. Sie waren viel seltener und vor allem viel teurer. Oder dann waren sie schmutzig und fleckig. Ich pröbelte an allerlei Reinigungsmethoden herum: zwei, drei unbedeutende Blätter, an denen ich Versuche unternahm, verdarben, aber dann hatte ich mächtige Freude an meinen ersten gelungenen Prozeduren. Ich schnitt sorgfältige Passepartouts aus, nahm mir ein einheitliches Format vor und legte Mappen an.

Es konnte dann vorkommen, daß ich einem gleichen Blatt, das ich in unansehnlichem Zustande für zwei oder drei Franken gekauft hatte, hübsch zurechtgemacht irgendwo begegnete, wo das Zehnfache dafür verlangt wurde. So konnte ich stolz sein auf meine Restaurationstätigkeit.

Mit der Zeit wurde ich wählerischer im Aussuchen. Ich fühlte mich bald recht sicher in der Beurteilung des künstlerischen Wertes, zudem gewann ich durch Studium in Nachschlagewerken und Fachliteratur einen gewissen Überblick über die Zeichner und Stecher der damaligen Zeit.

Bald merkte ich, daß der Handelswert dieser alten Stiche nicht nur nach künstlerischem Wert und Erhaltungszustand bestimmt wurde. Nachfrage und Seltenheit spielten eine große Rolle. Zeigte das Blatt einen größeren, bekannten Ort, war der Preis höher als bei andern Blättern der gleichen Ausgabe und des gleichen Künstlers. Auch ist ein Blatt um so gesuchter und seltener, aus je älterer Zeit es stammt. Sehr hoch stehen aber vor allem jene Blätter im Preis, die von bekannten Künstlern stammen.

Für den kolorierten Stich von F. N. König «Die Käsemacherei» im winzigen Format von 6 x 9 cm zahlte ich 25 Franken. Größere Formate würden 100, ja 1000 und mehr Franken kosten. Nicht billiger sind die Stiche von Aberli, Dunker, Freudenberger, Lory Vater und Sohn, um nur einige der alten heimatlichen Künstler zu nennen.

Hier stand ich aber schon vor dem richtigen Kunsthandel, und da konnte ich mit meinem wenigen Geld nichts mehr suchen.

Der Pulsschlag der Gegenwart

Außerdem sagte ich mir, daß es doch eigentlich merkwürdig sei, mich nur mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Wäre es, so fragte ich mich, nicht befriedigender, mein Interesse

Gute Laune und Entspannung bringt die KLEINE HORN, eine bekömmliche, sehr leichte Kleinzigarre. 10 Stück Fr. 1.—

DER ARZT GIBT AUSKUNFT

Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

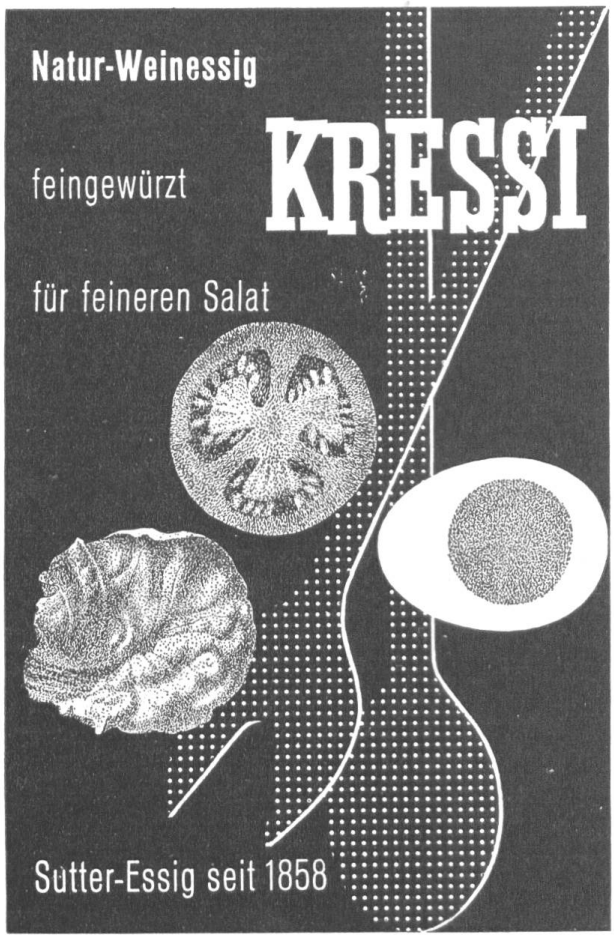
von Dr. med. H. und A. Stone 4.–6. Tausend

Mit einem Vorwort von Dr. med. Hedwig Kuhn, Frauenärztin in Bern

Mit Abbildungen. Gebunden Fr. 18.—

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Hirschengraben 20 Zürich 1



Abonnieren Sie franko Haus
Tägerwiler Biogemüse
Auskunft über die Bedingungen erteilt
Gemüsebau AG Tägerwilen Telephon 072 / 8 38 31
Tägerwiler GAG Biogemüse
In Zürich u. Winterthur Wiederverkauf durch Biogeschäfte

lebenden Künstlern zuzuwenden? Schließlich bin ich nicht ein Mensch des 18. oder frühen 19., sondern des 20. Jahrhunderts.

Zudem wußte ich, daß die lebenden Künstler alles andere als auf Rosen gebettet sind, sowohl was den finanziellen Ertrag, als was auch die Anerkennung anbetrifft. – Einem Freund, der Maler geworden war, hatte ich einst für einige Franken ein Pastell abgekauft, damals, als er noch nicht anerkannt und in ständigen Geldnöten war. Ich besaß es noch immer; später, als es ihm gut ging, hat er mir in unglaublich großzügiger Weise Aquarelle und Ölbilder für meine Wohnung geschenkt. Wie hätte ich sie bei meinem geringen Einkommen kaufen können?

Ich war allerdings oft in Kunstausstellungen gewesen und hatte mir ein Urteil über moderne Strömungen zu bilden gesucht. Von Reproduktionen in Zeitschriften hatte ich viele beiseite gelegt und sogar auf Sammelblätter aufgezogen. So weit ging bis jetzt meine Begegnung mit der Kunst.

Wäre ich reich gewesen, so wäre ich wohl wahrscheinlich ein Sammler moderner Kunst geworden. Doch um mir eine größere Anzahl Bilder zu kaufen, fehlten mir die Mittel. Auf einmal zeigte sich unvermutet eine Lösung. Das Zauberwort hieß: «Originalgraphik.»

Eines Tages machte mich nämlich ein Kollege auf eine Vereinigung von Kunstfreunden aufmerksam, auf die «ARTA» an der Predigergasse, Zürich, deren Mitglieder für wenig Geld, das heißt für sieben bis elf Franken, Originalgraphik von angesehenen Künstlern beziehen können: Holzschnitte, Lithographien, Radierungen usw. im Format 39 x 50 cm. Diese sind mit dem eigenhändigen Namenszug des Künstlers versehen und erscheinen in Auflagen von 200 Exemplaren. Überrascht stellte ich fest, wie viel Unmittelbarkeit ein solches Blatt atmet. Man spürt geradezu einen Hauch des Künstlerischen.

Bald kam ich durch Zufall mit einer ähnlichen Organisation in Berührung, dem «Verein zur Förderung der Kunst», Zürich, Hardturmstraße 344. Dieser Verein ist in der Lage, den Künstlern die notwendigen Einrichtungen und einen Fachmann aus dem graphischen Gewerbe zur Verfügung zu stellen. Die Blätter haben oft bedeutend größeres Format als bei der ARTA – 50 x 70 cm und mehr. Sie werden auch in kleineren Auflagen hergestellt, das heißt in zwanzig bis vierzig Exemplaren. Ein

Blatt kommt auf 15 bis 25 Franken zu stehen. Ich konnte hier prächtige Werke von Max Hunziker, Willi Suter, Eugen Früh, Ernst Graf, Regina de Vries, Max Truninger, Fritz Pauli und andern erwerben. Hie und da erstand ich auch bei einer Ausstellung oder bei persönlichem Kontakt mit einem Künstler ein Blatt.

Ich schaffte mir einen Wechselrahmen an und hängte darin ein Blatt an die Wand. Nach und nach stellte ich selber weitere Wechselrahmen in verschiedenen Größen her. Nun hängen in jedem Zimmer zwei bis drei Graphikblätter, kleinere, größere, ein- und mehrfarbige.

Wir leben seither in einer wunderbar lebendigen Atmosphäre. Man fühlt sich im Kontakt mit bedeutenden Künstlern der Gegenwart, mit dem geistigen Schaffen unserer Zeit. Zu jedem Blatt hat man sein ganz besonderes Verhältnis, es bewegt und beschäftigt einem monatelang.

Schließlich erwirbt man ein neues Blatt, ein altes muß weichen und kommt in eine Sammelmappe, wo es gerne hie und da wieder betrachtet wird, während die Wände der Wohnung ihr Antlitz ändern.

Wie schwer ist oft der Entschluß, ein Blatt durch ein neues zu ersetzen, aber es gibt uns neue Impulse, wenn wir auf veränderte Wände blicken. Manches Blatt ist vielleicht lange befremdend und wenig verständlich für einen Besucher, ja es kann sogar zu Widerspruch reizen. Warum aber soll moderne Kunst nicht häufig Wagnis und Vorstoß in Neuland sein?

Ich weiß auch, daß auf diese Weise mein Geld zum guten Teil wirklich dem schaffenden Künstler zugute kommt. Für mich besteht der größte Gewinn aber in der ausgiebigen Auseinandersetzung mit ihren Werken. Mit einer Kapitalanlage darf man hier nicht rechnen. Trennen kann ich mich nicht mehr von den Blättern, sie werden bis ans Ende meines Lebens in meinen Mappen ruhen.

In zwanzig oder fünfzig Jahren werden die meisten wohl kaum noch geschätzt werden. Vielleicht werden sie meine Erben verbrennen, doch haben sie ja ihren Zweck zu meinen Lebzeiten längst erfüllt. Wenn sie aber durch besonders glückliche Umstände noch einmal 50 Jahre überdauern könnten, mag sein, daß dann für meine Urenkel das eine oder andere Blatt, wer weiß welches, seinen Betrag gelten wird. Ich selber werde allerdings davon nichts mehr wissen.

So müde . . .

aber keine Ferien in Sicht? Dann gönnen Sie sich eine Elchina-Stärkungskur. Sie verscheucht die Müdigkeit und gibt Ihnen ein herrliches Gefühl von Spannkraft u. Frische. Vorteilhafte Kurpackung: 4 große Flaschen à Fr. 6.95 (= 27.80) kostet nur Fr. 20.80, also eine Flasche dieses Tonikums gratis.

drum eine Kur
ELCHINA
mit Eisen

Frei von Falten und Runzeln durch Nemecure!

Nemecure entfernt durch eine hochwirksame Massage mittels eines neuartigen Spezialapparates Falten und Runzeln ohne Operation und völlig schmerzlos. Der Erfolg ist von anhaltender Wirkung. Schon die erste Behandlung wird Sie begeistern. Anmeldung erbeten.

Salon de Beauté Maria M. Schweizer
et produits de Germaine Monteil
Zürich 1, Talstrasse 42 Tel. 27 47 58